

Ein Gewinn für alle

Studie belegt positive Effekte betrieblicher Kinderbetreuung



Unternehmen investieren zunehmend in eigene betriebliche Kinderbetreuungsangebote. Ihren Nutzen hat das CSI erstmals mit einer umfassenden Wirkungsanalyse untersucht. Gegenstand war die betriebliche Kinderbetreuungseinrichtung der BASF SE. Sowohl die öffentliche Hand, Eltern als auch das Unternehmen profitieren – wenn auch in unterschiedlichem Maße – von Betriebs-Kitas, so ein Ergebnis der Studie.

Das CSI hat eine Studie zu den Effekten betrieblicher Kinderbetreuung im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der BASF SE und educcare Bildungskindertagesstätten gGmbH durchgeführt, um die Auswirkungen betrieblicher Kinderbetreuung durch einen privaten Anbieter von Kindertageseinrichtungen in einem Großunternehmen zu untersuchen.

Durch Anwendung des Social Return on Investment-Ansatzes (SROI) konnte geprüft werden, welche sozialen, volkswirtschaftlichen sowie betriebswirtschaftlichen Erträge sich im Bereich der Kindertagesstätten identifizieren lassen und welche gesellschaftliche Relevanz diese Investition hat. Werden private Beiträge zum Gemeinwohl als „soziale Investitionen“ verstanden, zeigt sich ein Mehrwert für den Investor, aber auch für die Gesellschaft insgesamt. Die Studie erlaubt es, die sozialen Erträge getrennt nach den drei hauptsächlich beteiligten Akteuren Unternehmen (Markt),

Eltern (Privathaushalte) und öffentlicher Sektor (Staat) zu betrachten und daraus Schlüsse für künftige Investitionsanreize zu ziehen.

Der Ansatz der Studie ermöglicht erstmals, die soziale Rendite einer betrieblichen Kindertagesstätte zu bestimmen. Andere Unternehmen können diesen Ansatz auf die eigene Situation übertragen und objektiv bestimmen, in welcher Höhe sie davon profitieren. Dieses methodische Rüstzeug kann auch für Kommunen von Interesse sein. Auch sie haben nun eine fundierte Entscheidungsgrundlage, um gezielt Investitionsanreize in dem Bereich der betrieblichen Kindertagesstätten zu prüfen. Dies ist ein weiteres wichtiges Ergebnis der Studie.

Der wesentliche Nutznießer einer betrieblichen Kindertagesstätte ist in dem vorliegenden Fall der Staat, vor allem auf kommunaler Ebene. Für jeden Euro, den er investiert, erhält er den fast sechsfachen Ertrag zurück. Dieser Ertrag setzt sich aus zusätzlichem Steueraufkommen, zusätzlichen Abgaben zur Sozialversicherung und eingespartem Elterngeld zusammen.

Lesen Sie weiter auf Seite 2.

Aus dem Inhalt:

- Neues aus dem Studiengang: Erweitertes Angebot und Termine Seite 2
- Schwerpunkt Berlin: Das Berliner Büro und neue Projekte der Berliner Kollegen stellen sich vor Seiten 3 und 4

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das CSI ist seit fast fünf Jahren in Berlin präsent. Die Berufung seines wissenschaftlichen Direktors Helmut Anheier zum Dean der Hertie School of Governance war seinerzeit Anlass dafür, dass das CSI auch selbst mit einem kleinen Büro in Berlin die Arbeit aufnahm. Inzwischen arbeiten zwölf Mitarbeiter im ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator am Hackeschen Markt.

Die Präsenz im Herzen Berlins hilft uns einerseits, die Ergebnisse unserer Forschung in die Mitte von Politik und Gesellschaft zu tragen. Andererseits erleichtert das Berliner Büro die Arbeit in Forschungsk Kooperationen, bisher vor allem mit der Hertie School, aber künftig auch verstärkt mit anderen Partnern wie dem Wuppertal Institut im selben Hause. Erst kürzlich konnten wir die zentrale Lage unseres Büros dafür nutzen, Mitglieder des Deutschen Bundestages und zahlreiche weitere Vertreter der Zivilgesellschaft, der sozialunternehmerischen Praxis und der Wirtschaft mit den Ergebnissen unserer Analyse zu den gesellschaftlichen Erträgen innerbetrieblicher Kinderbetreuung vertraut zu machen.

Unser Interesse an einer Zivilgesellschaft mit qualifiziertem Personal, engagierten Freiwilligen und leistungsfähigen Organisationen bleibt ungebrochen: Im Jahr 2014 bieten wir verstärkt Executive Training Seminare zu Themen wie Stiftungsstrategie, Wirkungsmessung, sozialen Innovationen oder Sozialunternehmertum an. Diese Angebote machen wir verstärkt in englischer Sprache, um unserer europäischen Ausrichtung nicht nur in der Forschung gerecht zu werden. Auch diesmal wünschen wir Ihnen eine spannende und Ertrag bringende Lektüre

Volker Then
Helmut K. Anheier
Stefan J. Geibel





Das CSI-Weiterbildungsangebot wächst

Neues Seminar und verschiedene Individualangebote verbessern das Angebot des CSI

Soziale Innovationen werden ein weiterer Schwerpunkt der Kompaktangebote. Das CSI bietet darüber hinaus Individualösungen für Organisationen und Unternehmen.

Sie suchen nach Möglichkeiten der Weiterbildung für Führungskräfte im Nonprofit-Sektor? Das CSI hat seine Executive Trainings unterschiedlich komplex, nach individuellem Wis-

In den Executive Training – EXPERT Programmen können sich etablierte Führungskräfte zu einem der CSI-Kernthemen weiterbilden und in einen intensiven Austausch mit erfahrenen Kollegen des CSI und renommierten Praktikern aus dem Sektor treten. Alle Kompaktseminare finden dabei in ganz unmittelbarem Bezug zur eigenen Organisation statt.

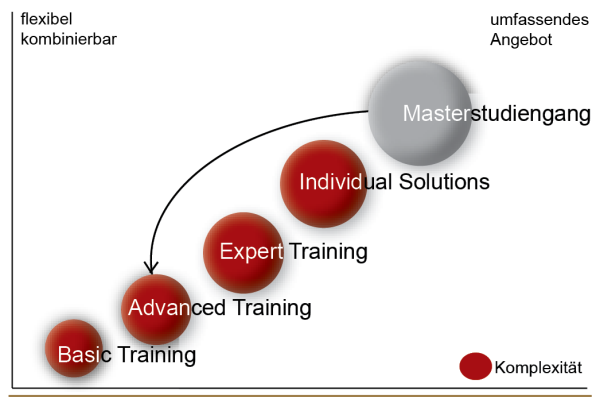
Die Programme *Social Investment & Impact*, *Foundation Strategies for Impact* wurden

2013 bereits erfolgreich durchgeführt. Mit *Social Innovation* werden die EXPERT Workshops im Herbst 2014 um ein neues Seminar erweitert. Dieses fokussiert auf das Verständnis von Prozessen sozialer Innovation, die Unterscheidung von Disseminationsstrategien sowie den Einfluss diverser Faktoren. Im September wird der Workshop *Soziales Unternehmertum* erstmals in Kooperation mit den erfolgreichen Sozialunternehmern Stefan Schwall (apeiros) und Murat

Vural (Chancenwerk) durchgeführt. Damit betonen wir die besondere Praxisnähe dieses Programms. Die thematische Erweiterung der zumeist international ausgerichteten EXPERT Programme baut den Dialog zwischen aktueller Forschung und praktischer Anwendung aus. Schon seit längerem bieten wir Individualösungen, die sich als Inhouse-Trainings völlig an den Partnerorganisationen ausrichten. Mit

ihnen wird das Portfolio an Weiterbildungsmöglichkeiten am CSI noch umfassender: Die sich an einer Beratungslogik orientierenden Individualprogramme richten sich in Thema, Intensität und Dauer gänzlich nach dem jeweiligen Bedarf.

Tobias.Vahlpahl@csi.uni-heidelberg.de
Tine.Hassert@csi.uni-heidelberg.de



senstand und zu vielfältigen Themen auf- und ausgebaut und richtet sich dabei zudem nach den individuellen Projekten seiner Teilnehmer.

Neben dem seit nunmehr sechs Jahren bestehenden Masterstudiengang *Nonprofit Management & Governance (NPMG)* hat die Abteilung Lehre seit dem letzten Jahr ihr Weiterbildungsangebot vertieft und erweitert.

Ein Gewinn für alle

Fortsetzung von Seite 1

Auch die Eltern profitieren überdurchschnittlich von der Möglichkeit, ihre Kinder in der Kindertagesstätte ihres Betriebes betreuen lassen zu können. Die Studie zeigt, dass Eltern, die die untersuchte Betriebs-Kita der BASF SE nutzen, im Durchschnitt drei Monate mehr im Betrieb arbeiten als Eltern, deren Kinder anders betreut werden. Die Eltern erzielen durch die Mehrarbeit und die frühere Rückkehr ins Berufsleben ein entsprechend erhöhtes Einkommen, was zu einem sehr positiven SROI führt.

Besonders erstaunlich ist, dass die Investition in eine Betriebs-Kita für die BASF SE einen positiven Return on Investment ergibt. Dies bedeutet, dass sich sogar unter einer rein

betriebswirtschaftlichen Betrachtung die Investition in eine betriebliche Kindertagesbetreuung lohnt. Dies ist ein unerwarteter Effekt, vor allem, wenn man berücksichtigt, dass 77 Prozent der Gesamtkosten von der BASF SE getragen werden.

Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass ordnungspolitisch die besten Ergebnisse für die Qualität und die Quantität der Kinderbetreuung durch Kooperation der Stakeholder erzielt werden. Die nachgewiesenen Wirkungen stellen einen Investitionsanreiz für die Zukunft dar, der politisch ernst zu nehmen ist.

Neben dem positiven wirtschaftlichen Ergebnis profitiert das Unternehmen auch unter sozialen

Aspekten: Eine erhöhte Mitarbeitermotivation, die Zufriedenheit mit der Betreuungssituation und eine stärkere Bindung an das Unternehmen sind weitere Effekte, die durch die Betreuung im Betriebskindergarten entstehen.

Das Ergebnispapier sowie der vollständige Text der Studie zu den Effekten betrieblicher Kinderbetreuung kann unter der nachfolgenden Internetadresse abgerufen werden:
www.csi.uni-heidelberg.de/downloads/Ergebnispapier.pdf
www.csi.uni-heidelberg.de/downloads/Effekte-Betrieblicher-Kinderbetreuung.pdf

Carsten.Eggensgluess@csi.uni-heidelberg.de

Kalender

Die nächsten Termine für Seminare und den Studiengang sind:

Executive Training – EXPERT
Social Investment & Impact:
20.-22.03.2014 und 27.-29.11.2014
Foundation Strategies for Impact:
27.-29.03.2014 und 13.-15.11.2014
Soziales Unternehmertum:
11.-13.09.2014
Social Innovation: Herbst 2014
Kontakt:
Tine.Hassert@csi.uni-heidelberg.de

Masterstudiengang NPMG
Informationsgespräche zum Masterstudiengang: nach Vereinbarung
Bewerbung zum Wintersemester 2014/15: ab sofort bis 15.07.2014
Kontakt:
Tobias.Vahlpahl@csi.uni-heidelberg.de

Stiftungen: Wohltäter, Dienstleister, Berater?

Neues Projekt widmet sich der Positionierung deutscher Stiftungen

Eine interdisziplinäre Forschergruppe des CSI und der Hertie School of Governance analysiert das Verhältnis von Stiftungen zu Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft.

„Wenn die offizielle Diplomatie beispielsweise bei Eskalation eines politischen Konflikts die Gespräche aussetzt und die Beziehungen abbricht, können Stiftungen den Dialog fortsetzen“, so Klaus Wehmeier, Körber Stiftung. Aussagen wie diese, das zahlenmäßig erstarrende Stiftungswesen, die zunehmende auch politische Aufmerksamkeit, die beispielsweise durch das 2013 verabschiedete Ehrenamtsstärkungsgesetz illustriert wird, verdeutlichen das gestiegene Interesse an Stiftungsaktivitäten. Gleichzeitig fehlen weitere Einsichten in die Wirkungsweise von Stiftungen durch wissenschaftliche Studien in diesem Bereich. Das Projekt will einen Beitrag dazu leisten, die Forschungslücke zu schließen.

„Stiftungen sind spannend, weil sie ökonomisches Kapital in soziales oder kulturelles Kapital umwandeln“, findet Clemens Striebing, Politikwissenschaftler und Mitarbeiter im Projekt.

Was für Aufgaben nehmen Stiftungen in den verschiedenen Wirkungsfeldern wahr? Janina Mangold, Politikwissenschaftlerin, zuständig für das Wirkungsfeld Wissenschaft/Forschung: „Forschungsfördernde Stiftungen sind fester Bestandteil des Hochschulwesens. Deren genaue Rolle, Positionierung und Beitrag gilt es jedoch zu erforschen.“ Besonders die Frage:

„Welche Einflüsse haben soziale Beziehungen auf das Stiftungshandeln und Innovationen?“ interessiert die Kulturwissenschaftlerin Petra Scheunemann an dem Projekt. „Welche vielversprechenden Ansätze und Good-Practice Beispiele gibt es?“ möchte sie darüber hinaus wissen. Sarah Förster, Soziologin, fragt: „Greifen Stiftungen im sozialen Bereich spezifische Probleme auf, die bspw. durch staatliche Einrichtungen nicht genügend Beachtung finden?“ Auf diese und andere Fragen möchte die siebenköpfige Forschergruppe um Projektleiter Prof. Dr. Helmut K. Anheier Antworten finden. Als Koordinatorin strebt Dr. Nina Kolleck an, aus einer Vogelperspektive die Forschungsprozesse in den einzelnen Wirkungsfeldern zu unterstützen und zusammenzuhalten.

Im Forschungsprojekt werden die Wirkungsfelder Soziales, Bildung, Wissenschaft/Forschung sowie Kunst/Kultur untersucht. Als wichtiges Querschnittsthema forscht die Sozialwissenschaftlerin Julia Brix zu Themenanwaltschaft. Am Thema „Advocacy durch Stiftungen“ findet sie besonders spannend, wie sich Stiftungen zunehmend im Bereich Advocacy professionalisieren, wobei gleichzeitig Verunsicherung und Uneinigkeit darüber herrscht, was Advocacy alles umfasst und ausmacht. Das Forschungsprojekt wird durch die Hertie Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stiftung Mercator, Fritz Thyssen Stiftung sowie die VolkswagenStiftung gefördert.

Petra.Scheunemann@csi.uni-heidelberg.de

Warum Berlin?

Am Puls von Politik und Zivilgesellschaft – drei Fragen an das Berliner Büro des CSI.

Warum hat das CSI ein Büro in Berlin?

Das CSI forscht für die Praxis. Wir wollen, dass unsere Erkenntnisse Entscheidungsträgern in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft weiter helfen. Dafür ist Berlin ein geeigneter Ort. Zudem forschen wir in Berlin zu Themen, die eng mit Politik verbunden sind. Dabei zeigt das Wachstum des Berliner Teams auf mittlerweile zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass es einen Bedarf für diese Aktivitäten gibt.

Wie sieht das konkret aus?

Seit der Gründung des Berliner Büros im Jahr 2010 haben wir verschiedene Forschungserkenntnisse – u. a. zu Sozialunternehmertum und zum Bundesfreiwilligendienst – im Unterausschuss Bürgerschaftliches Engagement des Bundestages vorgestellt. Es wurden Policy Papers veröffentlicht sowie zahlreiche Konferenzen, parlamentarische Abende und Diskussionen durchgeführt. Ende Januar haben wir beispielsweise mit Bundestagsabgeordneten, Unternehmensvertretern und Praktikern über die gesellschaftliche Wirkung von Unternehmens-Kitas (vgl. Hauptartikel) diskutiert.

Wo sollen die Schwerpunkte in den kommenden Jahren liegen?

Ein Schwerpunkt wird nach wie vor auf zivilgesellschaftlichen Themen wie der Wirkung von Stiftungen und der Bedeutung der Zivilgesellschaft für Reformen liegen. Darüber hinaus möchten wir vermitteln, wie soziale Innovationen entstehen und dabei helfen können, gesellschaftliche Herausforderungen wie die Folgen einer alternden Gesellschaft zu gestalten.

Sebastian.Wehrsig@csi.uni-heidelberg.de



Die Mitarbeiter des Berliner Büros: Stephan Stahlschmidt, Sebastian Wehrsig, Rabea Haß, Hanna Hielscher, Clemens Striebing, Janina Mangold, Dennis Klink, Sarah Förster und Petra Scheunemann (v.l.n.r.). Nicht auf dem Bild sind Ekkehard Thümler und Mattia Nelles.



Gemeinsam geht es besser?!

Staatlich-philanthropische Bildungspartnerschaften auf dem Prüfstand

Erfolge und Misserfolge haben viele Ursachen. Das Projekt identifiziert Mechanismen, die für Erfolg bzw. Misserfolg von Partnerschaften ursächlich sind.

Partnerschaften zwischen privaten und staatlichen Akteuren werden in Forschung und Praxis als ein zunehmend wichtigeres Instrument für die Bearbeitung komplexer gesellschaftlicher Probleme angesehen. So sind etwa in Deutschland in unterschiedlichen Themengebieten vielfältige Partnerschaften zwischen Stiftungen und Staat entstanden. Stiftungen erhoffen sich davon eine weitere Verbreitung und dauerhaftere Verankerung ihrer Vorhaben; von staatlicher Seite werden die innovativen Impulse, die von philanthropischen Partnern ausgehen können, geschätzt. Fragen zur konkreten Ausgestaltung, zu Erfolgsfaktoren sowie zum problemlösenden Potenzial derartiger For-

men der Zusammenarbeit lassen sich wissenschaftlich bislang jedoch kaum beantworten. Das Projekt ‚Staatlich-Philanthropische Bildungspartnerschaften‘ bearbeitet diese Themen auf Grundlage der Analyse ausgewählter Projekte im Bildungsbereich in Deutschland. Im Rahmen von Fallstudien werden die relevanten Akteure, Prozesse und Strukturen eingehend und vertieft studiert. Auf dieser Grundlage wird es sodann möglich sein, belastbare erste Antworten auf die genannten Forschungsfragen zu geben. Dabei greifen wir auf umfangreiche Vorarbeiten aus dem CSI-Projekt ‚Strategies for Impact in Education‘ zurück.

Ziel ist dabei einerseits, praxisrelevantes Steuerungswissen zu entwickeln, das explizit für beide an Bildungspartnerschaften beteiligten Parteien relevant sein soll. Andererseits sollen in wissenschaftlicher Hinsicht Erkenntnisse ge-

wonnen werden, die an die aktuelle internationale Forschung zu Erfolgsfaktoren öffentlich-privater Partnerschaften sowie der Rolle und dem Beitrag von Stiftungen im Bildungsbereich anknüpfen und die wissenschaftliche Diskussion zu diesen Themen vorantreiben können.

Das Projekt hat eine Laufzeit von März 2013 bis August 2014 und wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Ansprechpartner sind Ekkehard Thümler und Mattia Nelles. Ekkehard Thümler hat zuvor in Heidelberg zwei Forschungsvorhaben zu gesellschaftlichen Wirkung von Stiftungsstrategien geleitet, Mattia Nelles ist Absolvent der Zeppelin Universität.

Ekkehard.Thümler@csi.uni-heidelberg.de



Kontakt Berlin

Das Berliner Büro des CSI befindet sich im ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator.

Es ist eine Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Wenn Sie über Veranstaltungen informiert werden oder vorbeischaun wollen, melden Sie sich bitte bei uns.

Centre for Social Investment
Sebastian Wehrgig
Neue Promenade 6
10178 Berlin
Telefon: +49 (0)30 2345 87 54
Sebastian.Wehrgig@csi.uni-heidelberg.de

Warum werden nicht alle zu „Wutbürgern“?

Forschungskoooperation untersucht das Nicht-Engagement von Bürgern

Castortransporte und Stuttgart 21 – Menschen gehen für ihre Überzeugungen auf die Straße. Ein Teil der Bevölkerung bleibt aber zu Hause. Was steckt hinter diesem Nicht-Engagement?

Unter dem Titel „Warum werden nicht alle zu Wutbürgern?“ untersuchen die drei Politikwissenschaftler Rabea Haß, Hanna Hielscher und Dennis Klink Deutungsmuster von Nicht-Aktivität.

Das Projekt möchte einen intensiven qualitativen Einblick in die vom Wandel geprägten Politikfelder Energie-, Infrastruktur- und Stadtpolitik in Bezug auf die Bürgerperspektive ermöglichen. Gleichzeitig zielt das empirische Forschungsvorhaben darauf ab, Deutungsmuster des individuellen (Nicht-)Handelns von Bürgern bei persönlicher Betroffenheit im Lebensumfeld offenzulegen. Hierfür greifen die beiden Doktoranden Haß und Klink auf Kenntnisse der qualitativen Sozialforschung zurück, mit denen sie auch in ihren Promotionsbereichen der Militärsoziologie und Unternehmensverantwortung arbeiten.

Unterschiedliche Bürger protestieren öffentlich gegen Infrastruktur- und Bauprojekte, wenn ihr direktes Lebensumfeld betroffen ist. Trotzdem lässt sich feststellen, dass eine Großzahl von direkt Betroffenen kein oder nur wenig Interesse zeigt, aktiv zu werden, und das, obwohl man es aufgrund der direkten Auswirkungen erwarten würde. Warum werden bestimmte Personen also aktiv und andere nicht?

Die Frage ist nicht nur aus wissenschaftlicher Perspektive relevant, sondern auch politisch von Bedeutung. „Nicht-aktiv sein“ sollte nicht gleichgesetzt werden mit „keine Meinung“ zu einem kontroversen Thema zu haben. Das kann Hanna Hielscher auch aus ihrer praktischen Arbeit als Jugendreferentin bestätigen. Politiker stehen deshalb vor der Aufgabe die Interessen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu erfassen und bei Entscheidungen auch die Bürger miteinzubeziehen, die sich aus unterschiedlichen Gründen nicht offensichtlich positionieren.

Hanna.Hielscher@csi.uni-heidelberg.de
Dennis.Klink@csi.uni-heidelberg.de

Impressum

CSI report ist der Newsletter des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg • Redaktion: Carsten Eggersglüb, Konstantin Kehl • Autoren dieser Ausgabe: Carsten Eggersglüb, Tine Hassert, Petra Scheunemann, Hanna Hielscher, Dennis Klink, Sebastian Wehrgig, Ekkehard Thümler • Bildnachweis: nailiaschwarz: Photocase.com (1), Tine Hassert (5), CSI (2,3,4,6,7). • Druck: Baier Digitaldruck, Heidelberg • Kontakt: report@csi.uni-heidelberg.de • Internet: www.csi.uni-heidelberg.de/report • Telefon: +49 (0)6221-541195-0